

## „Rollen und Funktionen von Musik in der digitalen Ära“

*Tagung des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik der Universität Koblenz-Landau in Verbindung mit dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig, der Fachgruppe Soziologie und Sozialgeschichte der Musik in der GfM und dem DFG-Projekt „Darstellung und Rezeption klassischer Musiker\*innen bei YouTube“*  
*Termin: 09.-11.06.2022, Ort: Campus Koblenz*

Digitalisierung verändert unaufhaltsam jeden Bereich unserer Gesellschaft – auch die Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften. In den sich aktuell explosionsartig erweiternden „Digital Humanities“ soll die Disziplin aus den neuen Technologien heraus gedacht werden (Berry/Fagerjord 2017). Demgegenüber erinnern jedoch Vertreter\*innen einer „Digital Sociology“ an die Notwendigkeit, (weiterhin) die Menschen und Gesellschaften im Blick zu haben, die sich *mit* den neuen Technologien entwickeln (Marres 2017, Nassehi 2019). Eine zentrale Frage der Tagung wird also sein: Wie verändern sich traditionelle – beispielsweise ökonomische – Strukturen des Musiklebens, aber auch die Art und Weise, wie Musik gemacht und erlebt wird, durch Digitalisierung?

Auf der praktischen Ebene hat der Musikmarkt in den letzten Jahren im und durch das www neue Mechanismen und Strukturen entwickelt, eine Entwicklung, die sich durch die SARS-CoV-2-Pandemie intensiviert hat. Zu nennen sind bspw. das Streaming von Konzerten, digitale Opernübertragungen und Plattformen wie YouTube, Spotify, aber auch Apps wie TikTok. Gleichzeitig hat sich der ‚Wert‘ der Musik durch die neuen Formen der Distribution verändert. Während Einzeluntersuchungen zu diesen Phänomenen existieren, wird Musik im aktuellen Forschungsdiskurs jedoch vielfach auf ihre Akustik reduziert (Harenberg 2012, Volmer/Schröter 2013), oder die Frage nach möglichen Auswirkungen der Digitalisierung wird allein auf die Komposition von Musik gerichtet (Katz 2010, Lehmann 2012).

Die Verknüpfung von Musik, musikalischem Individuum und (digitaler) Technologie (Born 2012, 2013) ist sowohl im Blick auf die Produktion (Musiksoftwareentwicklung), die (digitale) Musikpraxis und auf die Rezeption zu untersuchen. Aus medientheoretischer Sicht ändert die Wahrnehmung das Phänomen selbst, wir hören nicht mehr Musik, sondern „Medienmusik“ (Harenberg 2012, 14). Entsprechend haben sich auch „die Rahmenbedingungen des Musikhörens radikal geändert“ (Huber 2017, 97) und es entwickeln sich neue Praktiken für das Leben mit digital vermittelter Musik (zur „Untrennbarkeit des Nexus von Praktiken und Subjektivierungsformen“ vgl. Reckwitz 2016, 72). Gleichzeitig sind neue Aufführungspraxen der digitalen Ära zu beobachten. Hierbei ist weniger die Mediatisierung von Bild und Ton betroffen, als die nun globale Verfügbarkeit der Produkte und deren veränderte Rezeption sowie die Ausbildung neuer Lebenspraxen durch die stärkere und ständige Verfügbarkeit. Hinzu kommt eine ökonomische Neustrukturierung, da durch die Relevanz des ‚user-generated content‘ zwar geringe zählbare Kosten für die Anbieter anfallen, dennoch aber menschlicher Einsatz (und geschickte Algorithmen) benötigt werden, um die Nutzer\*innen ‚anzulocken‘. Weiterhin verändert sich auch die Musikproduktion im Zuge der ‚digitalen Mediamorphose‘ (Smudits 2013). Hierbei interessieren sowohl "live" aufgenommene – und diese "liveness" auch explizit darstellende – wie auch explizit mit filmischen Mitteln arbeitende (Re)Präsentationen nicht nur fertiger Aufführungen, sondern insbesondere auch des ‚Musik machens‘. So werden die Bedingungen der öffentlichen musikalischen Interpretation, des ‚klassischen Konzerts‘, durch die Möglichkeiten des www in einen neuen Rahmen gestellt.

In unserem Fokus stehende Diskussionspunkte sind u.a.:

- Formen und Funktionen digitaler Distributions-, Kommunikations- und Repräsentationsmechanismen (sei es Streaming im allgemeinen, spezielle Apps, wie bspw. TikTok, oder Plattformen wie YouTube)
- Folgen der technischen Entwicklungen (auch im Blick auf intermediale Verflechtungen)
- die resultierenden Veränderungen der Märkte und Marktmechanismen (vgl. Dromey/Haferkorn 2018)

- digitale Vermittlungsformen sowie die gesellschaftliche Rezeption und Ausbildung neuer ‚Aufführungs- und Lebenspraxen‘.

Derzeit sind folgende Sektionen geplant:

- Intermedialität
- Kommunikationswege
- Technische Entwicklung und ihre Folgen
- Märkte und Marktmechanismen
- digitale Musikvermittlung
- Aufführungspraxen
- ‚musikalische‘ Lebenspraxen
- Musik und Gesellschaft in Zeiten der Pandemie

Die Tagung will primär aber nicht ausschließlich die sog. klassische Musik fokussieren, denn für diese Musiksparte ist die Involvierung mit den Medien ihrer technischen Reproduzierbarkeit üblicherweise als deutlich problematischer angesehen, als für die sog. populäre Musik, für die (digitale) audiovisuelle Medien unabdingliches Produktionsmittel sind und die Verknüpfung mit ihrer technischen Reproduzierbarkeit als ontologisch bezeichnet werden kann. Gleichzeitig sind Marktbedingungen für die klassische Musik einem tiefgreifenden Wandel unterzogen (Dromey/Haferkorn 2018) und es sind gerade die Nachwuchs-Interpret\*innen mit den Bedingungen der digitalen Lebens- und Berufswelt konfrontiert.

Nichtsdestotrotz freuen wir uns auch über Angebote zu anderen Themenbereichen. Bei ausreichenden Angeboten planen wir eine in die Tagung integrierte Arbeitstagung der Fachgruppe Soziologie und Sozialgeschichte zum Thema „Digitalisierung und populäre Musik“. Hier können gleichzeitig – wie es in der Fachgruppe guter Brauch ist – auch freie Themen angeboten werden. Eine Ausschreibung erfolgt separat, Angebote von Referaten zum genannten Thema nehmen wir in diesem Rahmen aber bereits gern entgegen.

Die Teilnahme kann digital oder in Präsenz erfolgen, je nach der aktuellen Lage und den individuellen Präferenzen der Teilnehmer\*inne.

Eine Publikation ausgewählter Vorträge ist geplant.

#### **Mögliche Präsentationsformen:**

- Vortrag (20 Minuten + 10 Minuten Diskussion)
- Posterpräsentation (10 Minuten Präsentation + 5 Minuten Diskussion)
- Diskussionsforum (bis zu 5 Personen, 5 Minuten Thesenpräsentation pro Person, danach Diskussion, ges. 60 Minuten)

#### **Angebote mit Titel, Abstract (500 Wörter) und Kurzbiographie bitte bis zum 15.05.2021**

an die Organisator\*innen:

Corinna Herr, Univ. Koblenz-Landau (cherr@uni-koblenz.de)

Wolfgang Fuhrmann, Univ. Leipzig (wolfgang.fuhrmann@uni-leipzig.de)

## „Music’s Roles and Functions in the Digital Era“

Organization: Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik / University Koblenz-Landau, Institut für Musikwissenschaft / Leipzig University, Field unit Sociology and social history of Music in the GfM, and the DFG-funded project “Classical musicians’ presentation and reception on YouTube: performance and life practices in the digital age“  
09.-11.06.2022, Ort: Campus Koblenz

Digitalization is changing every aspect of our society as well as the humanities and cultural and social sciences. The rapidly expanding field of ‘digital humanities’ explores perceived changes in society through the new technologies (Berry/Fagerjord 2017). On the other hand, advocates of a ‘digital sociology’ emphasize the need to also keep an eye on societies evolving *side by side with* digital technologies, i.e. “how sociality itself is undergoing transformation in digital societies” (Marres 2017, p. 3, see also Nassehi 2019). Hence, one of the symposium’s central aims will be the examination of changes in the traditional (e.g. economic) structures of musical life as well as to question how music’s performance and experience develop through digitalization.

On a practical level new digital structures and mechanisms have evolved and changed the music market and the developments’ pace has been forced through Covid. Developments include the streaming of concerts, digital opera transmissions, the evolving of platforms such as YouTube or Spotify but also Apps like TikTok. At the same time music’s ‘worth’ has changed through these new forms of distribution. Apart from individual examinations music in research is often focusing rather narrowly on its acoustics (Harenberg 2012, Volmer/Schröter 2013) or the question of digitalization’s impact is reduced to the topic of musical composition (Katz 2010, Lehmann 2012).

The ever intensifying bond between music, musical individual and (digital) technology (Born 2012, 2013) should be investigated in view of production (music software development), music performance (in the digital world) as well as reception. Media studies proclaim a change of the phenomenon via its perception: we no longer hear music, but ‘mediamusic’ (Harenberg 2012, 14). Accordingly, the frameworks for music’s perception have changed and new practices for living with digitally mediated music evolve (see also Reckwitz 2016). At the same time new performance practices in the digital era are developing. This concerns less the mediatization of image and sound but the products’ global and permanent availability, changes in reception as well as the evolving of new live practices through this constant availability. Furthermore new economic structures evolve through the input of user-generated content, meaning less cost for the providers who nevertheless need a target-orientated use of algorithms and accordingly still man- or womanpower. Concerning music production in times of ‘digital mediamorphosis’ (Smudits 2013) we are interested in differentiating between live recordings that stress their ‘liveness’ in comparison to videos using explicitly cinematic means of representing the musicians’ music making. Thus the conditions of public musical interpretation (i.e. the ‘classical concert’) are being added to – or even redefined - according to a new digital framework.

Our main focus lies on the following topics:

- mechanisms, forms and functions of digital distributions
- communications and representations (e.g. streaming in general, specific apps such as TikTok, or platforms like YouTube)
- consequences of the technological developments (also in view of globalization)
- the resulting changes of markets and their mechanisms (see Dromey/Haferkorn 2018)
- digital forms of mediating music
- the social reception and development of new forms of performances and musical practices in society.

We plan the following sections:

- intermediality
- channels of communication
- technological developments and their consequences
- markets and their mechanisms
- mediating music in the digital world
- performance practices
- 'musical' social practices in everyday life
- music and society in times of the pandemic

We will mainly – but not exclusively – focus on the so called classical music as the affinity towards technological involvement in this area is traditionally less explicit than in the so-called popular music where (digital) audiovisual media are part of the ontological framework and an indispensable means of production. But market mechanisms are changing also in classical music's area (Dromey/Haferkorn 2018) and especially the upcoming talents are confronted with the conditions of a digital life in their professional world.

Submissions for presentations in- and outside these topics are very welcome. We also plan to have a study group on "Digitalization in Popular Music" for young scholars as an event of the Field unit Sociology and Social history (in the German Musicological Society / Gesellschaft für Musikforschung).

Attendance will be possible either digital or in person depending on the then current situation and individual preferences.

Selected papers will be published in the Conference Proceedings.

**Forms of presentation are:**

- lecture (20 minutes + 10 min. discussion)
- poster presentation (10 min. + 5 min. discussion)
- panel discussion (up to 60 min., up to 5 discussants, 5 min. presentation per person, discussion)

**Please send proposals (title with abstract (500 words) and a short biography) until 15.05.2021 to:**

Corinna Herr, Univ. Koblenz-Landau ([cherr@uni-koblenz.de](mailto:cherr@uni-koblenz.de))

Wolfgang Fuhrmann, Univ. Leipzig ([wolfgang.fuhrmann@uni-leipzig.de](mailto:wolfgang.fuhrmann@uni-leipzig.de))